

Alpentöne Internationales Musikfestival
Medienspiegel 2015

Alpentöne

ZURÜCK – ZU DEN WURZELN

◆ **Altdorf** Dieses Wochenende, vom 14. bis 16. August, findet in Uri das Internationale Musikfestival Alpentöne statt. Mit vielen bekannten Gesichtern und weiblichen Akzenten wartet die neunte Ausgabe auf. ———. SILVIA SIFFERT

Alle zwei Jahre treffen sich in Altdorf Musikgruppen aus dem ganzen Alpenraum. Sie alle pflegen noch die weitläufige musikalische Tradition der Alpenländer. So eindeutig das Thema, so vielseitig die Genres. Denn der musikalische Stil des dreitägigen Festivals reicht von Klassik über Jazz, Folk oder Volksmusik bis zu neuer Musik oder gar Mischungen. Gemeinsam aber sind die Klangvorstellungen, die alle einen Bezug zu den Alpen haben. «In diesem Jahr soll wieder vermehrt die Volksmusik in den Vordergrund gerückt werden», weiss Johannes Rühl, künstlerischer Leiter des Musikfestivals. Mittlerweile habe eine neue Generation das Thema belebt, weshalb zur neunten Ausgabe des Festivals auffallend viele junge Künstlerinnen und Künstler eingeladen wurden.

Jünger und weiblicher

Schon jetzt ist klar: So viel neue Volksmusik wie noch nie wird dieses Wochenende im Urner Hauptort zu hören sein. Neben einer deutlichen Verjüngung der Szene fällt 2015 auch die zu-

nehmende weibliche Beteiligung auf. Dies kommt besonders beim Eröffnungskonzert am Freitag, 14. August, mit dem österreichischen Quintett Alma zum Ausdruck. Weiter auch beim Auftritt von Corin Curschellas, Patricia Draeger und Barbara Gisler zusammen mit dem Frauen-Trio Ganes aus Italien. Alpentöne 2015 wird laut Johannes Rühl «ein besonders junger Jahrgang mit überraschend vielen weiblichen Akzenten.»

Im Sacklager

Von Freitag bis Samstag gibt es in Altdorf über 50 Konzerte und Veranstaltungen. Neben bekannten Gesichtern wie Thomas Aeschbacher, Erika Stucky oder Hans Hassler (Bild) wird Alpentöne auch zum Begegnungsort für Entdeckungen und Überraschungen. Dazu gehören auch die Lokalitäten: erstmals zählt das sogenannte Sacklager Altdorf zu den Auftrittsorten. In den vierstöckigen Hallen gibt es eine kuriose Installation sowie weitreichende Klangperformance von Studierenden der Hochschule Luzern – Musik. ●

► www.alpentoene.ch

HÖHEPUNKTE

Klangperformance von Studierenden der Hochschule Luzern – Musik (Samstag, 14 – 17 Uhr; Sonntag, 10 – 12 Uhr, im Sacklager)

Samstag, 15. August
Federspiel

(20 Uhr, Schlüsselsaal)

Ils Fränzlis da Tschlin

(21.30 Uhr, Schlüsselsaal)

Otto Lechner und die Wiener Ziehharmoniker

(00.30 Uhr, theater)

Sonntag, 16. August

Konzert der Volksmusik-Hochschulen Limerick, Helsinki und Luzern (15.30 Uhr, theater)

Oloid mit Christian Zehnder, Gregor Hilbe, Matthias Loibner und den Aka Pygmäen (18.15 Uhr, theater)

Foto: zvg



Ein Begriff in der Szene: Akkordeonist Hans Hassler (70) in seinem Element.

Gefiedelt und gezupft – Volksmusik wird international

In Irland und Finnland ist traditionelle Musik quer durch die Generationen populär. Volksmusik-Studierende aus Luzern wollen von diesen Ländern lernen und das Ergebnis vor einem breiten Publikum auf die Probe stellen.

Volksmusik ist mehr als «Musikantenstadt», das wissen die meisten. Dennoch haftet ihr im deutschsprachigen Raum noch immer das Klischee des Altbakenen an. Ganz anders ist dies in nordeuropäischen Ländern: Hier spielt sie im Alltag – auch bei den Jüngeren – eine grössere Rolle. «Besonders in Finnland und Irland ist traditionelle Musik populär», sagt Daniel Häusler, der den Studienbereich Volksmusik an der Hochschule Luzern leitet. «In Irland wird praktisch von Kindesbeinen an zu Folk getanzt, und in Finnland kann man schon sehr lange traditionelle Volksmusik studieren», so Häusler. Seine Studierenden haben es schwerer, ein breites Publikum für sich zu gewinnen, auch wenn sie mit ihrem Ensemble «Alpini Vernähmlässig» seit 2009 viel Beifall in der hiesigen Szene ernen-



Immer interessiert an neuen Einflüssen – Volksmusik-Studierende aus Luzern.

Zusammen experimentieren, voneinander lernen Um mehr über das «Erfolgsrezept» der Nordländer zu erfahren, lud die Hochschule Luzern Studierende und Dozierende der «Irish World Academy of Music and Dance» aus Limerick und der «Sibelius Akatemia» aus Helsinki in die Schweiz ein. Ihr Treffen findet anlässlich des Musikfestivals Alpentöne in Altdorf statt. Das Festival ist bekannt für seine Experimentierfreude und bildet

den perfekten Rahmen, um miteinander zu musizieren und Neues auszuprobieren. «Die Studierenden erarbeiten ein gemeinsames Konzert. Zusätzlich sollen sie

spontan und nach eigenem Gusto auftreten, um das Erlernte direkt auf die Probe zu stellen», sagt Daniel Häusler. Es kann also gut sein, dass man sie am Festival zur Stubete-Musik im Biergarten oder bei einer irischen Tanzzeile auf dem Marktplatz trifft. Johannes Rühl, künstlerischer Leiter des Festivals, ist überzeugt, dass die jungen Musiker für frischen Wind sorgen werden: «Das tut der sonst sehr regional verankerten Volksmusik richtig gut.»

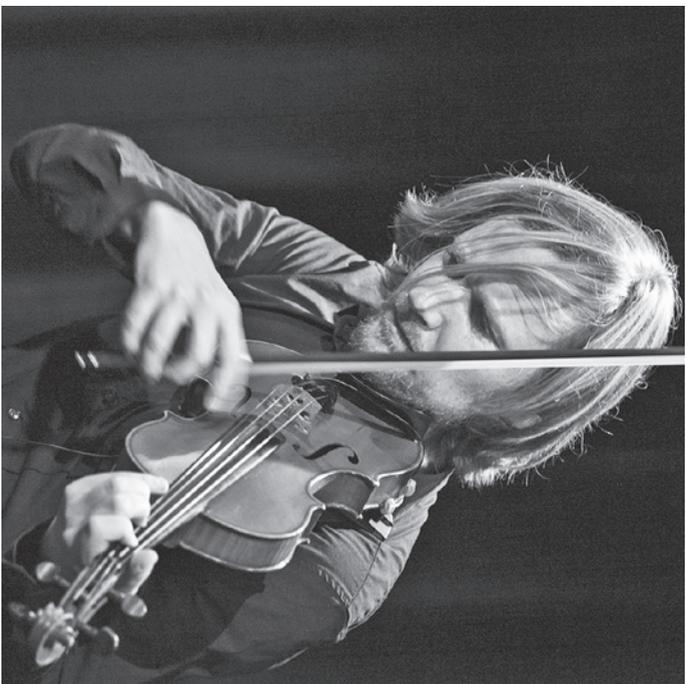
Unterschiedliche Musikkulturen Für ihre gemeinsame «Jam-Session» proben die Studierenden bereits jetzt ein Reper-

toire von Volksmusikstücken ein. Zehn aus dem eigenen Land, zwanzig aus den jeweils «fremden» Orten. Doch was unterscheidet die Schweizer Volksmusik von jener Irlands und Finnlands? «Die Instrumente sind einander recht ähnlich, beispielsweise die finnische Kantele und unsere Zither», meint Daniel Häusler. Anders sei hingegen die Art des Musizierens. «Wir fiedeln längst nicht so intensiv und rhythmisch mit einer Geige wie beim Irish Folk», sagt der Experte. Auch wird Volksmusik hierzulande eher konzertant vorgeragen, «man schweigert und genießt», während vor allem in Irland das Publikum und die Musiker öfters mitanzeln. Zudem hielten irische Hochschulen stärker an Traditionen fest, so Häusler. Die Finnen und Schweizer spielen mehr mit anderen Genres. Gut möglich also, dass die Studierenden dieser drei Länder in Altdorf einen ganz neuen, internationalen Volksmusik-Sound erfinden. **Simone Busch**

Das Festival Alpentöne findet vom 14. bis 16. August 2015 in Altdorf (UR) statt. Einen Einblick in die Proben gibt es hier: www.hslu.ch/mz1903

Ein Geiger auf Wurzelsuche

Die 9. Ausgabe des Musikfestivals Alpentöne fokussiert wieder vermehrt auf die Volksmusik. Dieser vertallen ist auch der Nidwaldner Geiger Andreas Gabriel, der gleich mit zwei verschiedenen Formationen spielt.



«Ich habe sie noch nie gezählt», sagt Andreas Gabriel, hält kurz inne und scheint im Kopf die Bands durchzugehen, mit denen er aktuell musiziert. Darunter sicher auch jene zwei Formationen, die mit ihm am Musikfestival Alpentöne auftreten: Ds Gigger Bertholds Seefi's Streichquartett und Thomas Aeschbacher Conjuncto Alpino. Letzteres sei ein Versuch, sich dem Tex-Mex- Sprich: der Partymusik mit amerikanisch-mexikanischen Einflüssen, zu widmen. Zweifelschöne eine bunte Spielweise, auf der Gabriel seine rhythmische Prägnanz und seine Virtuosität auf der Geige zu demonstrieren vermag.

Als er noch an der Musikhochschule Luzern eingeschrieben war, hegte er andere Pläne: Er wollte klassischer Geiger werden. Doch nach Abschluss des Studiums zog es ihn wieder zur Volksmusik,

der er gemeinsam mit seiner Familie bereits als Knirps frönte. «In der Klassik gibt's ganz bestimmte Klangvorstellungen und bereits Tausende perfekter Aufnahmen. Ich wollte lieber meinen eigenen Weg gehen», erklärt der 33-jährige seinen Sinneswandel. Er begann, nach alten Geigenmelodien zu forschen, nicht zuletzt in der Sammlung der 1976 verstorbenen Hanny Christen, die rund 12000 Volksmusikmelodien umfasst.

Ambitioniert, aber zurückhaltend

Dabei sei ihm aufgegangen, wie gross die Geigentradition in der Schweizer Volksmusik einst gewesen sein muss. Dass das Instrument auf diesem Gebiet im 20. Jahrhundert gegenüber dem Handörgeli

HAY. NEUSTAHL

MÖBEL AUS DER NEUSTADT LUZERN. PRODUKTION UND HANDEL.
WWW.NEUSTAHL.CH - SCHAUPAUM OFFEN NACH VEREINBARUNG



Der NAD - D3020 bringt jede grosse MP3-Sammlung noch grösser heraus.

GENIAL DIGITAL

HI-FI ZERMHLE
Hirschmattstrasse 34 - 6003 Luzern
041-210 23 38 - www.stereolanlagen.ch

ANZEIGEN

deutlich an Terrain verlor, führt er auf praktische Gründe zurück:

«Das Handöggeli ist dominanter und kann als Begleitinstrument eingesetzt werden, aber auch die Melodie führen.» Vor rund zehn Jahren tat sich der im nidwaldischen Obbürgen aufgewachsene Musiker dann mit dem Cellisten und Komponisten Fabian Müller zusammen. Diesem Wirken entsprangen auch die Helvetic Fiddlers, deren Ansinnen die Revitalisierung der einheimischen Volksmusik war und ist. Wie das Quartett zu seinem englischen Namen kam, weiss Gabriel nicht mehr. «Aber wir behaupten nur zu gerne, die Wahl sei mit dem Ziel verknüpft gewesen, berühmt zu werden», sagt er und lässt ein leises Lächeln über Gesicht und Bart huschen.

Seit rund zehn Jahren lebt Gabriel in Luzern, wo er auch Geige unterrichtet. Im Moment würden sich Musik und Lehrtätigkeit in etwa die Waage halten, «eine Supermischung», wie er betont. Dennoch hätte er nichts dagegen, wenn das Verhältnis ein bisschen zugunsten der künstlerischen Tätigkeit kippen würde – dem Rampenlicht geht er aber vorzugsweise aus dem Weg.

Einheimisches als Triebfeder

Gabriel ist alles andere als ein Purist, wie seine Begeisterung für den US-amerikanischen Jazz und Violinisten Stuiff Smith (1909–1967) beweist: «Dessen Sound erinnert an Bläser. Lebt von einer leichtflüssigen Bogentechnik und ist doch nicht zu kopfig.» Doch ihn selbst trachtet es weder nach Jazz noch Pop, sondern danach, überlieferte Schweizer Geigenmusik weiterzuentwickeln. Die Herausforderung sei es, einen spezifisch schweizerischen Ton, eine Art Dialekt, zu finden, erklärt er und beginnt von jenen Muotahaler Tänzen zu schwärmen, auf die er vor einem guten Jahr gestossen ist. Vergleichlich mit irischem Folk sei die hiesige Volksmusik weniger abgerundet. «Unsere Melodien sind vielleicht etwas kantiger, aber sicher nicht weniger schön.»

Zu seinen Zielen gehört es, sich künftig noch freier in seiner Materie bewegen zu können. Ein Vorhaben, das er auch mit seinem neuesten Projekt Ambäck anstrebt. Ihr Debüt soll noch in diesem Jahr erscheinen.

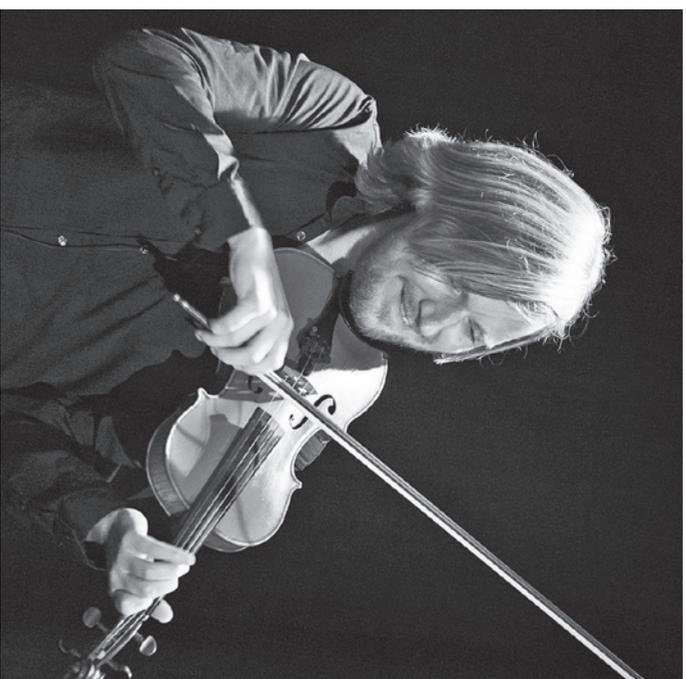
Michael Gasser

Konzerte mit Andreas Gabriel:

Ds Gigger Bertholds Seefi's Stridquartett, FR 14. August, 20 Uhr, Lehnplatz, Altdorf.

Thomas Aeschbacher Conjunto Alpino, FR 14. August, 22.30 Uhr, Lehnplatz, Altdorf.

Ambäck, SA 26. September, 20 Uhr, Kirchengemeindehaus, Stansstad.



Ist auf der Suche nach dem spezifisch schweizerischen Ton: Andreas Gabriel (33). Bilder: Benno Ott

Kitschfreies, Okzitanisches und Durchgekralltes

Nachdem das Internationale Musikfestival Alpentöne in den vergangenen Jahren seinen Fokus auf lustvolle Musikexperimente legte, zielt die 9. Ausgabe wieder vermehrt auf die Volksmusik. Die rund 50 Konzerte zeugen von einer Verjüngung der Szene und einer wachsenden Beteiligung von Musikerinnen. Dementsprechend wird das Festival auch von Alma eröffnet, einem jungen Streichquartett plus Knopffarmenika, das vier Damen und einen Herrn umfasst und kitschfreie Musikstriftzüge vom Südtirol über Marokko bis nach Skandinavien im Sinn hat. Die Geschwister Kung hingegen setzen sich am Samstagabend mit Kompositionen aus der ersten Hochblüte der Volksmusik auseinander, während sich Erika Stucky & da Belchaur'n dem alpinen Musiktheater widmen und dabei auch reichlich Platz für Durchgekralltes bieten. Du Bartàs aus Frankreich bringen ihre okzitanischen Wurzeln mit Folk, Rap oder Afro-Beat zum Einsatz, was dem letzten Festival-Tag viel Dynamik verleihen dürfte. Nicht minder empfehlenswert: Federspiel aus Österreich, die ihre alpine Blasmusik unbekümmert angehen, das avantgardistische Hans Hassler Ensemble oder die Dead Brothers aus Genf, die ihre muntere Friedhofsmusik zusammen mit Christine Lauterburg aufbereiten. (mig)

Internationales Musikfestival Alpentöne: FR 14. bis SO 16. August, verschiedene Orte, Altdorf.

Ganzes Programm: www.alpentone.ch

Nr. 17115 8. – 21. August Fr. 4.80

www.kultur-tipp.ch

kultur tipp

Radio Fernsehen Film Bühne Buch Kunst Musik



Hornroh Das innovative Quartett am Festival Alpentöne

Seite 10

Die Renaturierung des Alphorns

Zurück zur Urmusik: Das Basler Alphorn-Quartett Hornroh setzt auf archaische Klänge. Am Festival Alpentöne in Altdorf tauft es seine neue CD.



MURIEL STEINER

musik: Darum jedenfalls geht es dem Hornroh Modern Alphorn Quartet (siehe auch Seite 16). Die vier Bläser aus Basel experimentieren zwar wacker mit dem helvetischen Urinstrument, stellen jedoch dessen zentrale Eigenschaft ins Zentrum: Die Naturreihen samt ihren Oberönen.

«Provokativ einfach»

Am Festival Alpentöne in Altdorf taufen Hornroh ihre neue CD «Gletso». Darauf sind wenige traditionelle Weisen zu hören, vor allem aber Auftragswerke von zeitgenössischen Komponisten, die gezielt auf die Archaisik der Alphornmusik setzen. SRF-Redaktorin Cécile Olshausen schreibt im Booklet zur CD von «provokativ einfacher Musik» und einer «Renaturierung» des

heute oft «verfälschten» Alphorncharakters.

Modern klingt die Hornroh-Musik alleweil, lassen sich die unverfälschten Naturöne doch auf neuartige Weise kombinieren und arrangieren. So konzentriert sich der bayerische Komponist Georg Haider in seinen «Marginalien» auf den siebten, elften und dreizehnten Oberton der Naturtonreihe und schreibt dem Ensemble entsprechende Harmonien in die Hörner. In der titelgebenden Komposition «Gletso» des Zürchers Mischa Käser spielen Hornroh mit verschiedenen gestimmten Hörnern und überlagern damit die vier Naturtonreihen. Hornroh ist 2000 entstanden, als sich Balthasar Streiff (Ex-Stimmhorn)

mit klassisch geschulten Bläsern zusammenfand. Nach verschiedenen Wechseln spielt Streiff heute mit Michael Bütler, Jennifer Tauder und Lukas Brigglen.

Das Quartett steht exemplarisch für das Konzept des Festivals Alpentöne, das seit 1999 alle zwei Jahre aktuelles Klangschaffen aus dem gesamten Alpenraum präsentiert. Für die 9. Ausgabe reisen vor allem Musiker und Ensembles aus Österreich nach Altdorf, darunter Drehleiertvirtuose Matthias Loibner, Sängerin Lia Pale oder das Blasenensemble da Blechhaufn. Es kommt zu erstmaligen Sessions etwa mit den Akkordonisten Otto Lechner (A), Bratko Bibic (SI) und Fränggi Gehrig (CH). Die Breitenwirksamkeit

alpiner Musik stellen Ensembles der Hochschulen Luzern, Helsinki und des irischen Limerick mit einem gemeinsamen Programm unter Beweis.

Staubsauger im Spiel

Die Hochschule Luzern wartet zudem mit ihrer Radioshow «Die Schweiz auf Kurzwelle» auf. Damit wird an die Rolle des Radios als Leitmedium der Unterhaltungsmusik in den 1950er- und 1960er-Jahren erinnert. In den gigantischen Sacklager-Hallen als neuer Spielstätte kommt es zu Klangperformances sowie der Installation «Balgerei» für acht Akkordeons und acht Staubsauger. Frank von Niederhäusern

CD



Hornroh Modern Alphorn Quartet Gletso (Musiques Suisses 2015).

Festival

9. Musikfestival Alpentöne Fr, 14.8.–So, 16.8.
Theater Uri/Schlüsselsaal/
Lehnplatz/Sacklager/
Kirche St. Martin
und weitere Orte in Altdorf

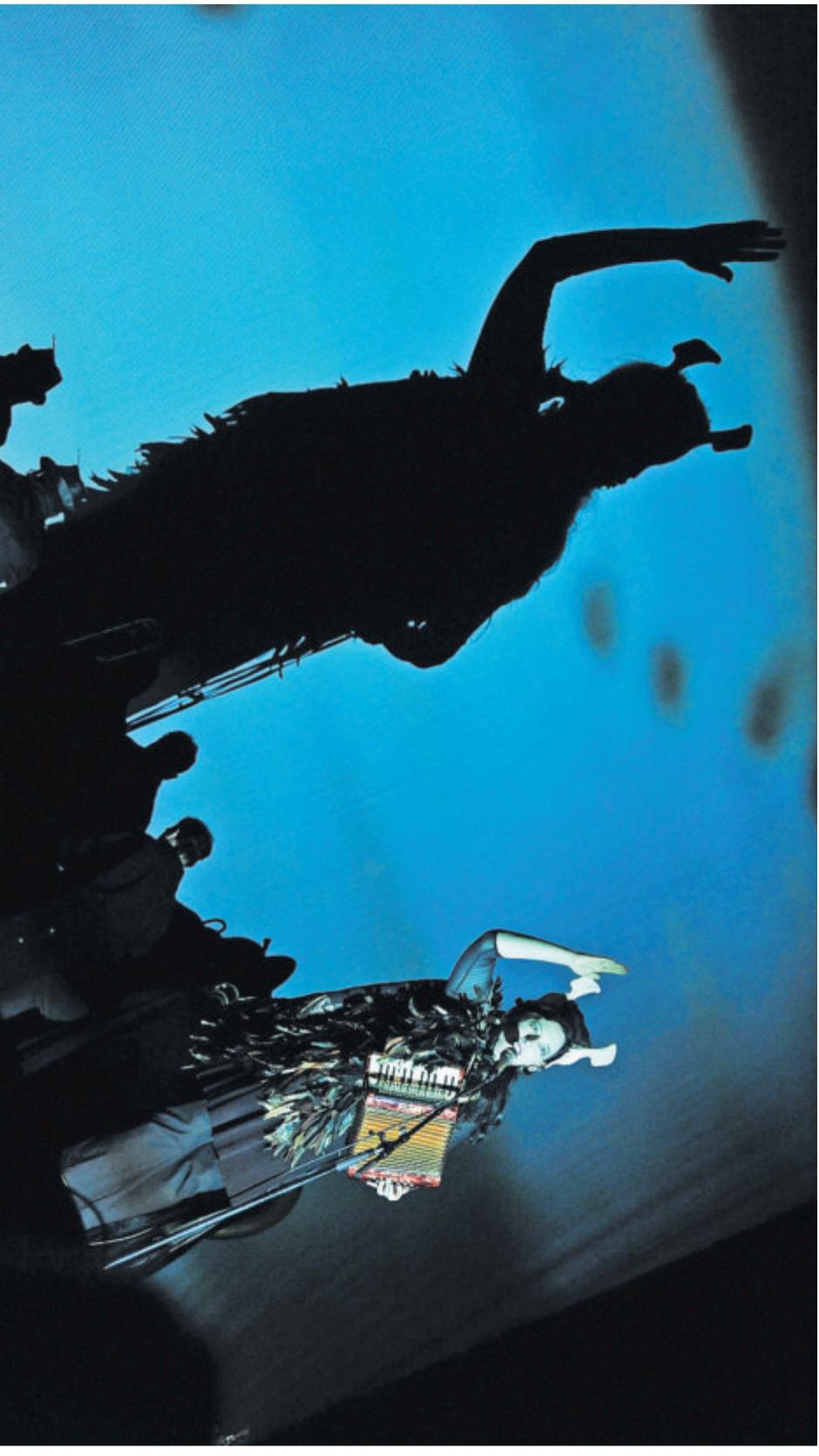
Konzert Hornroh

Sa, 15.8., 15.00
Foyer Theater Uri
Weitere Infos:
www.alpentone.ch

Radio

So, 16.8., 19.30 SRF 2 Kultur
Alpentöne live mit Marco Santilli's
CheRoba & Il Fiato delle Alpi,
Du Bartas, Erika Stucky & da
Blechhaufn, Wiener Choralchoira
& Matthias Loibner

Besucheransturm beim Festival Alpentöne



Erika Stucky und die Band «da Blechhauf'n» inszenieren im Theater Uri ein psychedelisch angehauchtes Schattentheater.

Bild Urs Hanhart

URI Bläser und Streicher prägen das Festival Alpentöne. Der grosse Besucherandrang hatte aber auch Nachteile.

50 Konzerte und mehrere tausend Besucher: Die 9. Ausgabe des internationalen Musikfestivals Alpentöne in Altdorf war ein Publikumserfolg. Die Organisatoren wurden von Besuchern fast überrannt. «Vor allem für den Samstag hatten wir eine Nachfrage nach Tickets wie noch nie», sagt Gesamtleiter Hansjörg Felber. «Offensichtlich ist es uns gelungen, ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, das Anklang findet.» Das Renommee sei offensichtlich immer noch am Wachsen. Genaue Besucherzahlen kann Felber nicht nennen, da ein Teil des Festivals auch Gratisbesuchern offensteht.

Der Erfolg hatte indessen eine Kehrseite: «Räumlich gerieten wir an den Anschlag», so Felber. Nicht alle Besucher konnten bei den gewünschten Konzer-

ten dabei sein. «Das tut uns leid. Wir müssen uns für die Zukunft diesbezüglich Gedanken machen.» Das schlechte Wetter hatte hingegen zur Folge, dass auf dem Lehnplatz massiv weniger Besucher als sonst die Konzerte mitverfolgten. Das Zeit war zwar voll, aber ausserhalb davon blieb der Platz im Gegensatz zu früher leer. «Niemand steht gern im Regen», sagt Felber.

Kontrapunkt im Sacklager

Ein schönes und bleibendes Bild: Trotz schlechten Wetters siegte in Altdorf die Neugier, sich auf musikalische Produktionen einzulassen, wie man sie nicht alle Tage hört und sieht. In vielen kleinen Gruppen spazierten die Leute am Samstagnachmittag mit Regenschirmen Richtung Bahnhof Altdorf und weiter zum Sacklager der ehemaligen eidgenössischen Getreidemagazine. Studierende der Hochschule Luzern – Musik führten dort eine Klangperformance auf: Eine Schreibmaschine ratterte, Gestalten wandelten durch die Dunkelheit, Texte wurden auf die farbigen Säulen projiziert und geheimnisvolle Klänge auf selbst gebauten Instrumenten erzeugt.

Ein sinnliches Erlebnis, das einen guten Kontrapunkt setzte zur konzertanten und festlichen Seite von Alpentöne.

Alpentöne-Orchester überzeugt

Der konzertante Teil von Alpentöne begann am Samstag mit der spannenden besetzten Formation Alpini Verrähmlässig (Streicher, Hackbrett, Akkordeon), die überzeuge. Mit dieser Professionalität ging es weiter, als das Alpentöne-Blasorchester auf die Bühne trat (Leitung Michel Truniger) und Kompositionen von Markus Flückiger intonierte.

In der Pfarrkirche wieselte die Appenzeller Streichmusik-Formation der Geschwister Kling mit heiterer Innigkeit durch ihre Stücke. Die Musik erinnerte an entrückte Salommusik und liess auch osteuropäische Einflüsse durchschimmern. Und beim wunderbar intonierten Zäuerli von Noldi Alder war man sicher: Dieser Soul verlangsamte die Welt.

Zu den schätzen Projekten gehörte die Sängerin und Performerin Erika Stucky, die zusammen mit den formidablen Bläsern von «da Blechhauf'n» (A) eine psychedelisch eingefärbte Version von Geier-Wally auf die Bühne

brachte. Stucky kreierte ein Schattentheater, in dem sie als übergrosse Figur wie eine Alpenschamannin die Hippieszenarien ihrer Kindheit durchmass und dazu die entsprechenden Rock- und Popsongs interpretierte.

Orgelpfeifen und Pygmäen-Gesang

Der Lehnplatz stand mit der Vielfalt seiner einheimischen Klänge und populärerer Produktionen auch dieses Jahr als unerschütterlicher Fels in der Brandung von Alpentöne. Ein Erlebnis war am Sonntag der Klangspaziergang. Für ein eigenwilliges Hörerlebnis sorgten Christian Zehnder, Gregor Hilbe und Matthias Loibner. Ihr Projekt Oloïd war eine beeindruckende Live-Performance mit Stimme, Schlagwerk und archaischen Sub-Bässen von hölzernen Orgelpfeifen. Ergänzt wurde das Trio durch die einzigartigen polyphonen Gesänge von Ndima, einer Pygmäen-Gruppe des zentralafrikanischen Regenwaldes. Was bei Alpentöne über die Bühnen ging, machte deutlich, dass dieses Festival mehr denn je eine Entdeckungsreise wert ist.

PRIMNI BOSSART UND MARKUS ZWYSSIG
redaktion@urnerzeitung.ch

Eine neue Frische an den Alpentönen



Die Österreicher Alma eröffneten das Festival Alpentöne in Altdorf mit ihrem natürlichen Mix vieler Stile – es war grossartig.

PD

ALTDORF Die neunte Ausgabe von Alpentöne verspricht ein besonderer Jahrgang zu werden. Dafür hat schon der belebende Auftakt gesorgt.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Ganz am Anfang stand die witzige Eröffnungsrede von Filmemacher Fredi M. Murer. Der gebürtige Urner erinnerte am Freitagabend daran, dass das früheste Alpentöne-Konzert schon vor 70 Millionen Jahren stattfand, als sich die afrikanische Festplatte Richtung Norden verschob und mit unerhörten Klängen die Alpen auffaltete. So grundsätzlich evolutionär ging es in der Folge musikalisch nicht zu und her. Aber auch nicht so versteift, wie man es schon erlebt hatte.

Mit einem gewissen Schauer erinnern wir uns an die Mammutprojekte der Anfänge, die vertrackten Kompositionsaufträge oder Schabernack-Spagate, mit

denen sich Alpentöne in der Vergangenheit (auch) schon zu profilieren versuchte. Aber dann erscheint eine junge Formation aus Österreich und lässt all das mit einem Wisch vergessen. Dabei macht das Streichquintett mit Knopfharmika nichts anderes, als seine Musik zu spielen. Seine Volksmusik.

Unbefangen

So geschehen mit Alma, die das Festival Alpentöne eröffnet haben. Die fünf jungen Musiker aus Österreich, die allein schon mit ihrer lockeren Bühnenpräsenz sympathisch waren, überraschten mit einer so lüpfig-groovenden wie filigranen und manchmal auch herzergreifenden Musik. Sie hat ihre Wurzeln unüberhörbar in der österreichischen Volksmusik, aber mischt sie auf mit Inspirationen aus skandinavischen, südlichen und auch urbanen Gefilden.

Das Gute daran ist, wie natürlich und gekonnt diese Mixtur gespielt wird. Man hat nicht einmal das Gefühl, es sei eine Mixtur. Nichts scheint hier gesucht oder konzeptionell angelegt. Die Stücke klingen schlicht nach einer ganz persönlichen, unverkrampft offenen Volksmusik.

Was Alma auszeichnet, ist, wie unbefangen sie mit den heimischen Alpen-Roots umgehen. Da ist eine neue «Neue Volksmusik»-Generation am Wirken, die sich nicht darauf versteift, die Volksmusik erweitern oder umkrepeln zu wollen. Stattdessen spielen sie einfach und leben ihre Einflüsse, die sie mit hoher musikalischer Klasse in den Flow bringen.

Winterreise

Einen ähnlichen unbeschwerten Geist verströmte die Formation Thomas Aeschbacher Conjunto Alpino, die auf dem Lehnplatz volkstümlich Schweizerisches gekonnt mit dem Sound aus dem Südwesten der USA (Tex-Mex, Zydeco, Louisiana-Blues) zusammenbrachte und mit der Zugabe «Alperose» auch ein Stück Berner Mundart-Pop integrierte.

Leider unzugänglich blieb der Auftritt der österreichischen Sängerin Lia Pale, die mit den Arrangements von Ex-Alpentöne-Leiter und Vienna Art Orchestra Conductor Mathias Rüegg ihre klassisch-jazzige Version von Schuberts Winterreise über die Bühne brachte. Rüegg selber sass am Piano. Die Unzugänglichkeit hatte weniger mit der Musik zu tun

als mit dem viel zu kleinen, viel zu heissen und ewig überfüllten «Schlüssel»-Saal, der keine spontanen Besuche zulässt und seit Jahren ein Makel im Konzept von Alpentöne bleibt.

Also freuten wir uns auf die Uraufführung der Radioshow «Die Schweiz auf Kurzwelle», einem klingenden Forschungsprojekt der Hochschule Luzern – Musik, die im weitaus angenehmeren Ambiente des Theaters (Uri) über die Bühne ging. Die Hochschule-Big-Band spielte Musik des 1946 gegründeten Schweizer Radio-Unterhaltungsorchesters, also den Sound von Radio Beromünster und der Fernsehshows aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Es ist eine Mischung aus Volksmusik, Swing, Schlager und Exotica: ein eklektischer Klang-Aromat, von allen Ecken und Kanten geglättet.

Bei allem Wohlwollen und persönlichen Erinnerungen an diese Radio-Zeiten war es eine Ernüchterung, realisieren zu müssen, wie furchtbar öde und inhaltsleer diese Musik bis heute geblieben ist. Daran konnten auch die semiironische Aufbereitung (Moderation Samuel Zumbühl) und die tadellose Interpretation der Big Band mit den sängerischen

Einlagen von Jael Dällenbach nichts ändern.

Klimawandel

Schlagartig zeitgenössisch wurde es dafür um Mitternacht mit dem szenischen Theater-Soundtrack der Basler Gruppe Klara: Thematisch stand der drohende Klimawandel im Mittelpunkt und wie hilflos wir nachhaltig orientierten, aber nicht minder konsumverwöhnten Menschen von heute damit umgehen. Martin Schütz und Bo Wiget komponierten eine Musik zwischen radikalem Noise und kammermusikalisch murmelnden Passagen, in die sich zum Schluss auch die Bauernmusik sowie zahlreiche Musikerinnen und Musiker aus Uri zum Polonaise-Finale einklinkten.

Heute Sonntag sind an Alpentöne neben dem Klangspaziergang im Reussdelta noch einige viel versprechende Formationen zu erleben, unter anderem das Hans Hassler Ensemble, Oloid mit Christian Zehnder und Gregor Hilbe, Dead Brothers mit Christine Lauterburg oder das Kombinat Alpenrösli.

Infos und Tickets: www.alpentoene.ch

Zwei Festivalleiter wagen sich selber auf die Bühne

Alpentöne | Aussergewöhnliches und Traditionelles am Urner Musikfestival

Über 50 Konzerte und Veranstaltungen. Drei volle Tage lang steht Altdorf kommendes Wochenende im Zeichen von Alpentöne. Auf der Bühne tut sich dabei Ungewöhnliches.

Mehr Volksmusik, mehr Junge und mehr Frauen. Das hat sich das Altdorfer Musikfestival Alpentöne für dieses Jahr auf die Fahne geschrieben. Das Festival findet vom 14. bis 16. August auf Plätzen und in Lokalen des Urner Hauptorts Altdorf statt. Headliner sucht man auch dieses Jahr vergebens, stattdessen beweisen Musikerinnen und Musiker aus dem Alpenraum an über 50 Konzerten und Veranstaltungen ihr Können. Die dargebotene Musik rührt aus dem Grenzbereich zwischen Klassik, Jazz, Folk und Volksmusik. Nach Jahren des «wilden Experimentierens» rückt der künstlerische Leiter des Festivals, Johannes Rühl, dieses Jahr die Volksmusik in den Vordergrund. Die Szene falle durch eine deutliche Verjüngung auf, schreibt er zum Programm. Zudem habe er den Eindruck, dass immer mehr Frauen die erste Geige spielen würden.

Frauen eröffnen Festival

Eröffnet wird das Festival denn auch von vier Frauen und einem Mann. Neben dem Quintett Alma setzen auch Jazzsängerin Lia Pale aus Österreich sowie Corin Curschellas, Patricia Draeger und Barbara Gisler zusammen mit dem Frauen-Trio Ganes aus Italien weibliche Akzente. Zur jungen Interpreten-Generation bei Alpentöne zählen Studierende der Musikakademien aus Luzern, dem finnischen Helsinki und Limerick in Irland. Diese treten einzeln und teilweise gemeinsam auf. Neben den jungen Künstlern kehren auch bekannte Gesichter nach Altdorf zurück, die das 1999 gegründete Festival seit Beginn geprägt haben. Zu ihnen zählen etwa Erika Stucky, die mit der burgenländischen Blaskapelle Da Blechhauf'n ein Musiktheater bietet, Künstler Christian Zehnder und der blinde Ziehharmonika-orchestrierer Otto Lechner.



Sorgen auf dem Lehnplatz für Stimmung: «Da Blechhauf'n» aus Österreich. Gleich zwei musikalische Leiter der Alpentöne wagen sich am kommenden Wochenende auf die Bühne: der ehemalige künstlerische Leiter Matthias Rüegg (oben rechts) sowie Johannes Rühl.



FOTOS: ZVG

Johannes Rühl im Chor

Ein spezielles Konzert erwartet das Alpentöne-Publikum am Freitag, 14. August, mit «KLARA Naturzwei».

Ein Soundtrack vom Ende der Natur, wie wir sie kannten, kündigt das Programm dabei an. Eine Collage aus Volks- und Kunstliedern. Wie so oft

bei Alpentöne wird man wohl erst am Konzertabend selber wissen, was sich hinter dieser Ankündigung verbirgt. Klar ist jedoch, dass neben professionellen Musikerinnen und Musikern bei diesem Projekt auch zahlreiche Urnerinnen und Urner – Laien wie auch Musikprofis – zu den Instrumenten greifen. Und der künstlerische Leiter des Festivals, Johannes Rühl, singt im Projekt selber im kleinen «Festivalchörli» mit. Dabei bleibt er am Freitag, 14. August, nicht der einzige Festivalleiter auf der Bühne. Matthias Rüegg, der bei der Gründung der Alpentöne dem jungen Festival künstlerisch vorstand, wird nur rund 90 Minuten vor Johannes Rühl gemeinsam mit der österreichischen Jazzsängerin Lia Pale im «Schlüssel»-Saal auftreten. Die junge Sängerin

wird ein Arrangement von Schuberts «Winterreise» aufführen.

Klangspaziergang im Delta

Räumlich erweitert wird Alpentöne auch in dieser Ausgabe durch den Klangspaziergang im Reussdelta. Dieser gilt als heimlicher Star des Festivals, ermöglicht er doch in freier Natur ein einzigartiges Kulturerlebnis. Aus dem Dorfkern hinaus wagt sich das Musikfestival zudem mit dem Einbezug des Sacklagers, eines ehemaligen Getreidemagazins des Bundes. In den vierstöckigen Hallen ist unter dem Titel «Balgerei» eine Installation mit Akkordeons und Staubsaugern vorgesehen. Zudem bespielen Akkordeonist Hans Hassler und Schlagzeuger Benjamin Brodbeck die Hallen. (raa/sda)

Internationaler Besuch am Festival

Alpentöne wird international zum Vorbild. Sowohl in Peru wie auch in Vietnam findet der Anlass Nachahmer. Nun besuchen Liana Cisneros aus Lima (Peru), Leiterin des International Festival of Highlands Music, und Professor Bui Quang Thang, Kulturwissenschaftler und Kulturmanager aus Hanoi (Vietnam), am kommenden Wochenende das internationale Musikfestival, wie es in einer Mitteilung heisst. Liana Cisneros war bereits beim Festival 2013 in

Altdorf zu Gast. Sie hat 2014 nach Vorbild des Urner Festivals das International Festival of Highlands Music gegründet. Dieses präsentiert traditionelle und neuere Musik aus den Bergen sämtlicher Kontinente. Künstlerischer Leiter des Europa-programms ihres Festivals ist Alpentöne-Programmleiter Johannes Rühl. Bui Quang Thang besucht das Festival in Altdorf, um ähnliche Initiativen nach Vorbild von Alpentöne in Vietnam zu starten. (UW)